

Norden aus direkten und 80% Milliarden aus indirekten Steuern.

Percival oder Esforza?
Die Arbeit der Sachverständigen.

Paris, 11. August. (G. G.)
Wäher konnten die Beratungen der Sachverständigen zu keinem Ergebnis führen. Ihre Aufgabe scheint sich wichtiger zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Wenn eine Mitteilung der „Globe“ richtig ist, war es namentlich der englische Sachverständige Gault, der mehr den Ansinnen von Lord Curzon als denen Lloyd Georges folgte und sich einer Mitteilung des Justizministeriums auf das energischste widerrückte. Er erklärte, daß die Sachverständigen nicht annehmen würden, die Städte angekauft zu werden, selbst wenn sie in der Mehrheit von Voten bewogen wären. Auf diese Weise werde das einigte Projekt Percival nur wenig verändert. „Astin“ meint, wenn es den Sachverständigen gelänge, zehn vorläufige Gesetze zu formulieren, von denen drei dem Reichstag und die übrigen sieben dem Parlament vorgelegt werden könnten, so würde weder die französische noch die englische Seite die Sorge um eine Verständigung haben. Percival erklärt, daß von dem Bericht der Sachverständigen nur der erste Teil fertiggestellt sei. Dem gleichen Blatt zufolge wird Lloyd George heute Vaucluse und Briand zum ersten Frühstück einladen. Anschließend würden die Debatanten stattfinden, ehe noch die Sachverständigen ihren Bericht beendet hätten.

Eine Verlesung des von der Umgebung Lloyd Georges erklärte gefolgt abend: „Entweder man hängt heute zu einem Entwurf, oder es kommt zur Trennung. Aber ein Entwurf oder nur eine Fortdauer des Widerstandes würde eine direkte Veranlassung zur gesunden Vernunft bedeuten.“ „Globe“ von Paris“ rechnet aber trotzdem mit der Möglichkeit eines Bruches und tritt dafür ein, daß Briand sich von den Verhandlungen, die er eingeleitet habe, loszusagen. Ein Ausbruch des Krieges durch den Einfluß Briands nicht undenkbar ist, wenn er auch sehr oft den Sieg davongetragen hat. Aber Lloyd George ist entschlossen, seinen ersten Erfolg auszunutzen. „Berling“ berichtet im „Echo de Paris“, daß der Einfluß von Briand den Anteil davontragen werde.

Einer etwas pessimistisch gefärbten Auffassung, die man allerdings mit Vorbehalt aufnehmen muß, gibt „Chicago Tribune“ Ausdruck. Danach hätten sich die Sachverständigen bereits vollkommen geeinigt und die neue Grenze Österreichs gezogen. Sie folge der Sorjalinie, nur mit dem Unterschied, daß die Bezirke von Deutsch und Serben den Polen zugehörig, während Frankreich, Belgien und England Deutsch Deutschland zugehörig wärd.

Englische Vorschläge für die Pariser Konferenz.
Seine Vorverhandlungen.

London, 11. August. (H. Z.)
Aus amtlichen englischen Kreisen wird über die Pariser Konferenz berichtet, daß man dort der Ansicht sei, daß die Anwesenheit von zwei englischen Ministern von London während einer unbestimmten langen Zeit nur dann gerechtfertigt sei, wenn eine Garantie besteht, daß die Sachverständigen die wichtigsten Fragen befähigt. Die englische Regierung hat offenbar die englische Vorschläge bereits formuliert, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern. Nachdem aber die amerikanische Regierung nicht von Vorverhandlungen wissen wollte, scheint die englische Regierung auf den weiteren Verlauf ihrer Vorschläge zu verzichten zu haben und alle weiteren Schritte andeuten der amerikanischen Regierung überlassen zu haben. Heber die Tagesordnung der Pariser Konferenz hat man in London noch immer keine Einzelheiten erfahren.

Der Deutsche demokratische Parteitag. Der dritte ordentliche Parteitag der Deutschen demokratischen Partei findet vom 8. bis 10. Oktober in Köln am Rhein statt. Neben organisatorischen und allgemeinen politischen Fragen werden auf der Tagesordnung die Punkte: „Kommunisten, Partei und Erhaltung des Reiches“, „Staatsleitung und Demokratie“ und „Berufspolitik im demokratischen Staat“ behandelt werden.

Eine neue Handelskonferenz. Das Völkerbundsekretariat hat wieder eine Einladung an alle an der Neutralisierung der Kanalarbeiten interessierten Staaten zu einer Konferenz, die das Einverständnis der interessierten Mächte voraussetzt, in Genf stattfinden soll.

Eine hochinteressante Rede Wärborgers. Wie T. N. Wärborg meldet, führte der Sekretär mit dem Namen der politischen Mehrheit den Befehl, zur Diskussion für das russische Volk einen Betrag von 50000 Mark aus Stadtmitteln beizufleuern.

Die Verordnung.

von
Hans Bauer.

Mein Abend soll mein Junge mit tränkenden Antikeln mit, daß es ihnen jetzt heute in der Schule verboten sei, von 7 bis 9 Uhr auszutreten. So lange könne man es aushalten, habe der Direktor bei Befragung dieser Erder gesagt.

Mein Junge kann es aber nachweislich nicht so lange aushalten. Ging ich also am nächsten Tage mit in die Schule, ließ mich beim Direktor anmelden und stellte ihm in bereiten Worten vor, daß hier eine Maßnahme getroffen worden sei, die in Erwägung sowohl allgemein menschlicher Veranlagung als besonders einer durch Kriegszeit stark reduzierten Konstitution, die sich namentlich bei heranwachsenden Jugend bemerkbar macht, nicht zu rechtfertigen sei.

Der Direktor sagte: „Was die Voraussetzungen zu dem gemäß Schulverordnung vom 24. April getroffenen Dekret anbelangt, so möchte ich Sie bitten dahingehend festzustellen, daß am 22. Mai der Cantonalen Versammlung unter dem Vorzeichen, ein Bedürfnis vorliegen zu müssen, sich von seinem Ordinarius die Erlaubnis erteilt hinausgehen zu dürfen, nachweisbar aber drei Minuten auf dem Schulhof dann abzugeben, daß nicht genug damit, am 3. Juni der Oberlehrlichen Wärborgers wiederum unter dem oben detaillierten Vorzeichen die ihm gewährte Zeit dazu benutzte, noch nicht geordnete Hausarbeiten für die nächste Stunde auf der Treppe fertig zu bewerkstelligen. Einer Vernehmung dieser ungläublichen Fälle jugendlicher Verzerrung hat das Direktorium nur durch die streitige Verordnung geglaubt begegnen zu können. Was die Durchführung dieser Verordnung betrifft, so heißt das Direktorium auf dem Standpunkte, daß eine Durchsicht nur nach Bestätigung eines leitenden Arztes erlaubt werden kann.“

Ich verweise in einiger Erregung auf die Gesundheits meines Sohnes. Ein auf incontinentia urinae lautendes Attest würde ich wahrscheinlich nicht ausgestellt bekommen, aber auch den durchsichtigen Normalen könne es nicht zugemutet werden, zwei Stunden der Möglichkeit des Aktennehmens beraubt zu sein.

„Sollten neue Vorschriften infolge der Ausnutzung der gewählten Zeiten geschaffen werden?“, fragte der Schuldirektor überlegen.

Ich sage, daß die erdachten Fälle unmöglich die Verordnung zu begründen imstande sind. Doch hier und da Mißbräuche festgestellt worden wären, sei kein Beweis dafür, daß die Verordnung

Die Kosten der Besatzung.

Aus der Pariser Finanzministerkonferenz.

Paris, 10. August.
Wie der „Temps“ mitteilt, ist in der heutigen Vormittags-Sitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister über die Ausgaben für das Rheinische Besatzungsheer vom Waffenstillstand an bis zum 1. Mai 1921 verhandelt worden. Das Blatt schreibt, wenn der Kaiser der Saarregion Frankreich nicht auf einen autonomen Staat übergeben würde, habe es noch weitere hundert Millionen Goldmark zu verlangen. England habe eine Summe, die zwischen 500 und 700 Millionen Goldmark schwänze, Belgien dagegen habe zu viel erhalten; es müßte gewisse Summen der an den besetzten besetzten Nationen, B. in England, vorbehalten. Die Reparationskommission habe England fünfzig Millionen Restlohn vom 1. Mai mit 124 Millionen Goldmark zugerechnet. Die ganze Frage würde sich anders stellen, wenn die von Deutschland ausgeliehenen Handelsjähre nach dem Werte berechnet würden, den sie zur Zeit der Besatzung darstellten, zum wenigsten aber zu dem Preis, der mit dem Ruben in Einklang stehe, den man dadurch erzielte, daß man in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand diese Schiffe habe Dienst tun lassen. In Spaer aber habe man ein Bewertungssystem für die Schiffe festgelegt, das ihren Wert wesentlich vermindere.

Geiern verlangte Sir Robert Horne die Zurückzahlung der Summen, die England für die Unterhaltung der besetzten Länder zahlen annehmen. Man wolle die bis zum Mai geleisteten deutschen Zahlungen, indem die Aufstellung der Summen, die Deutschland seit jenem Tage gezahlt hat. Man beschlachte sich ferner mit der Festlegung des Wertes für den deutschen Anteil an den Besatzungsleistungen, mit den Zinsen und der Festlegung des Wertes der Saarbergwerke. Diese Entscheidungen werden heute morgen fortgesetzt werden.

Die Besetzung der Konferenz wird nach London, dem „Echo de Paris“ zufolge, das Abkommen zwischen Vaucluse und Mathenan prüfen. Der französische Sachverständige Zanussi, der aus Berlin zurückgekehrt ist, wird dieser Sitzung beiwohnen. Das „Echo“ erinnert daran, daß die französisch-belgischen Verhandlungen in London heftig angegriffen wurden, weil sie sich in gewisser Hinsicht nicht um das Londoner Abkommen kümmerten. Dem „New York Herald“ zufolge wußte der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Eucken, der Finanzminister in verschiedenen schwierigen Fragen seine Meinung auszusprechen. Namentlich interessierte er sich für die Bewertung der deutschen Schiffe, die von Amerika beschlagnahmt wurden.

Der Luxemburger Passivitäten.

Antonine zum Vorhinein gewährt.

Paris, 10. August.
Hones berichtet aus Luxemburg: Die internationale Friedenskonferenz wurde heute vorzeitig eröffnet. Am Kongreß wurden offiziell im Rathaus empfangen von der Bürgermeisterei sie willkommen hieß und die besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeiten auszusprechen. Die deutsche Delegation, deren wir vor allem hier erwähnen wollen, wurde von der Luxemburger Regierung in ihrem Sinne zu organisieren und daran zu arbeiten, daß das demokratische Regime dort blühen solle. Wenn die deutsche Demokratie eine lebendige Tatsache werde, so werde das über den Bergland sein, und der Friede werde der ganzen Welt berühren.

Antonine brachte in seiner Antwort den Dank der Verammelten zum Ausdruck und unterstrich die Worte, die über die deutsche Mitarbeit gesagt worden waren.

Gegen den teuren Stahl. Der nordamerikanische Finanzminister Mellon hat dem G. E. zufolge eine amerikanische Zablacher vorgelegen, die von allen Seiten heftigsten Proteste hervorgebracht haben. Man nimmt an, daß der Vorstoß Mellon abgelehnt werden wird.

Häcker als Stahl. Wie „Lib. Zeit.“ aus New-York meldet, hat der Stahlmarkt zum Teile von einer Million Dollars ein neuerhobenes Maß erreicht, nachdem durch ein amerikanisches Gesetz die Produktion von Stahl hergestellert wurde.

Washington und Trianon. Die ungarische Regierung erhielt eine Note der amerikanischen Regierung, die den Beschluß des Kongresses vom 1. Juli 1921 über den Friedensschluß mit Ungarn enthält. Die Note enthält

der Schluß, zu gewissen Zeiten auf Risiken von Interesse verbunden zu werden, nicht in der Regel außerst dringenden Bedürfnissen entgegen.

Der Schuldirektor beharrt auf seinem Standpunkt: Ebe die Gewähre dafür vorhanden sei, daß die Ausbreitung nur zu dem vorgegebenen Zwecke verwendet werde, nicht und eben das Ausbreiten bis zur großen Pause verboten, wenn nicht eben ein begründetes Attest einen verfahrenen Antrag des bittellenden Schuldners bezeuge.

Ich schlage vor, daß der Hausmann jedem bittellenden Schüler beigeleitet werde.
„Was glauben Sie, wozu wir einen Hausmann brauchen?“ fragt der Direktor spitz.

Ich schlage vor, daß die Ausbreitzeit im Höchstfalle drei Minuten betragen dürfe.
„Und wer bürgt dafür, daß während der drei Minuten nicht draußen Altruia getrieben wird?“

Ich schlage vor, daß eine Schulstunde in dem P.P.-Raum aufgestellt werde, auf daß die Anwesenheit des Schuldners darin kontrolliert werden könne.
„Und wer glaubt Sie, bezahlt diese Schulstunde?“

Ich drohe nunmehr mit der Gesundheitspolizei.
Der Direktor nennt mich einen Querschnitt. Ebe nicht die Gesundheit beliebt sei, daß die freigegebene Zeit lediglich zur Verfertigung des vorgezeichneten Bedürfnisses benutzt werde, lasse er sich auf nichts ein.

Ich schlage als letztes das Grundsätzliche einer allgemeinen, stündlichen Pause innerhalb der ersten zwei Stunden vor.
Der Direktor wird ebenfalls. Das sei eventuell eine Möglichkeit, den städtischen Mißbrauch, der mit der erhaltenen Zeit verbunden werde, einzubämmen. Der Schulbesuch während dieser Zeit . . .

„Sollte ja verboten werden.“
„Ich schlage als letztes das Grundsätzliche einer allgemeinen, stündlichen Pause innerhalb der ersten zwei Stunden vor.“

Seltene Wäse aus Spanien. Die hohen Preise, die die Wäsefabriken und -Händler zahlen, haben in England dazu geführt, daß Internationales aus Gröbe de Chine und ähnlichen Seidenstoffen vielfach an die Stelle von Seiden und Wäse getreten ist. Bezugs einzelführende, beständige Frauen, die Wäse nicht zu Hause waschen können, erklären, daß sie lieber die Wäse besorgen lassen, als Internationales aus Seide anzuwenden, die sich mit weniger Mühe zu Hause waschen können, als die hohen Preise der

gleichzeitig, daß falls Ungarn die im Beschluß niedergelegte Grundzüge annehme, Verhandlungen zwischen den beiden Staaten unverzüglich eingeleitet werden können.

Kabinet Moura in Spanien.

Die Madrider Maroffkongen.

Madrid, 11. August. (H. Z.)
Der Führer der spanischen Konföderation, Moura, hat den Auftrag einer Kabinetbildung angenommen. Er gebietet mit dem bisherigen Parlament weiter zu regieren. Moura beschließt, keine militärische Expedition in das Innere Maroffos zu senden, sondern will lediglich eine Festlegung der gegenwärtigen notwendigen Besetzungen Spaniens vornehmen.

Die Kredithilfe für Oesterreich.

Zwei Zuschüßungen.

Wien, 10. August.
Wie der „Abend“ erfährt, traf heute im Ministerium des Äußeren eine Drahtmeldung aus Paris ein, nach der die österreichische Botschaft in Paris die Zustimmung erhielt, der Erste Rat werde die Entscheidung der österreichischen Kommission diesmal allein großes in Angriff nehmen. Der „Abend“ meldet weiter, daß der dänische Vertreter im Finanzkomitee des Völkerbundes, Hansen, dem Bundesrat erklärte, er könne mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß es schließlich Ende der August die Zustimmung auf Kredit in Höhe von fünf Millionen Pfund erhalten werde.

Kongreß der Privatangelegenen.

Internationale Tagung in Wien.

Wien, 11. August. (H. Z.)
Geiern wurde hier der zweite internationale Kongreß der Privatangelegenen unter Beteiligung von Delegierten aus Desterreich, Deutschland, Dänemark, Schweden, Estland, Finnland, England, Frankreich, der Schweiz, Portugal und den Niederlanden eröffnet. Der Vorsitzende des Bundes der Privatangelegenen, Urban Röllin, sowie Finanzminister (Angehöriger) namens des Internationalen Arbeiterbundes und Bürgermeisterei Wien im Namen der Stadt Wien hielten Begrüßungsansprachen.

Für das hungernde Rußland.

Ein englischer Aufruf.

London, 10. August.
Der „Reichsbürgerzeitung“ veröffentlicht eine dringende, vom Erzbischof von Canterbury, Lord Robert Cecil und anderen hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf, in dem um Mittel zur Bekämpfung der durch die russischen Hungernot geltend wird.

Am 22. August beginnt in Genf die Konferenz derjenigen Mittelsstaaten, die sich dem Völkerbund angeschlossen haben. Die Konferenz der russischen Flüchtlinge besonders interessiert sind. Folgende Staaten haben sich bis jetzt angemeldet: Bulgarien, China, Finnland, Frankreich, Griechenland, Polen, die Schweiz, Tschechoslowakei und Südschweden.

Sport und Kultur.

Hamburg, 10. August. (H. Z.)
In Hamburg findet als Vorprobe für die im nächsten Jahre in größter Höhe geplante Herbstwoche vom 12. bis 24. August eine Kultur- und Sportwoche statt. Der Zahl der Anmeldungen aus Rußland und Desterreich, den Niederlanden und den nordischen Staaten, nach zu urteilen, dürfte mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen sein.

Freier Getreidehandel in Rumänien. Der rumänische Reichstag hat heute eine Entscheidung über den Getreidehandel für den Handel mit Getreide und die Festlegung der Höchstpreise auf und beschloß, daß der Handel mit jeder Getreideart vollständig frei sein solle. Bestehende Beschränkungen und Quoten werden auf diese Art den Ausfuhrhandel zugestimmt.

Nach immer um Wina. Die litauische Regierung ließ dem Völkerbundsekretariat mitteilen, daß die litauische Delegation zu den Verhandlungen mit Polen gemäß dem Beschlusse von Schwanz am 28. August nach Genf reisen werde.

Wäsezeiten zu bezahlen, die nach dazu die Kosten verdienen. Die Preise infolge der hohen Seidenpreise sind infolge dessen auch nicht geringer. Ob diese Beschränkung sich auf die Dauer wirtschaftlich als profitabel erweisen wird, oder ob dabei nicht die liebe Statistik der Sparzeit als Anreize dient, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird erklärt, daß bei vornehmen Ausstellungen und da, wo die Kosten des Wäses keine Rolle spielen, Wäseherstellung mit Strohzeiten und Spitzen immer noch das Feld behauptet.

Das abergläubische Bühnenvolk.

Während man die Aberglaube so leicht und tief wie im Boden einer Kröte, die sich nicht bewegen, nicht faun einem Schuldirektor, der frei davon wäre, und der Gläubige an die Schuldirektor des Festivals bildet die alleinigmachende Religion der Bühnenleute. Das dieser Festivals aber selbst zum Handgemein auf offener Straße ausbreiten kann, beweist die folgende Geschichte von der Wiener Oper aus der Zeit, als der große Zener Wäsefabrikant und der berühmte Baritonist Theodor Reichmann dort gemeinsam wirkten. Wäsefabrikant glaubte tief und fest an den schiefelbestimmenden Einfluss des Dreiecks und ließ sich demzufolge, als er in Wien als Zahnhäuser auftrat, eine Karte in Form dreieckiger Gestalt bauen. Als eines Tages später Reichmann in der Rolle des Wäsefabrikanten von Gläubigen in derselben Oper auftrat, bemerkte er, daß ein junger Mann mit Schuhen die dreieckige Karte in Zahnhäuser gab, und da er im Gegenlicht zu seinem Kollegen einen Horror vor dem Dreieck hatte, stürzte er sich mit einem Schuß auf das linke Instrument, entriegelte es durch ein Hebelwerk von Schred gelöstem Schloß und ließ die Karte in die Luft fliegen. Und so kam es, daß Zahnhäuser an jenem Abend den Zengerfreit auf der Wäsefabrik ohne Karte auszustimmen genötigt war. Wie die Schuldirektor, so muß auch die Bühnenleute die dreieckige Karte als unerschütterliche Bestätigungsworte annehmen. So trennte ich beispielsweise Antonio als Direktor des „Odeon“ um seinen Preis von seinem Ernennungsbefehl, daß er als gläubigster Bühnenleiter in der Zentrale trag. Und Zener, der Leiter des Theaters des Reichs, tung Sommer und Winter einen Strohhalm, überzogen, daß das Strohhalm lang und verwickelt, und daß ihm nichts gelächen könne, so lange er unter dem Schilde der als Festlich wirkenden Strohbestimmten Kopf. Der Gläubige, der Zener, hat auch nicht, daß auf dem Verlegerungsverzeichnis des Theaters des Reichs, die Karte in der Wäsefabrik regelmäßig der Name eines Wäsefabrikanten figurieren, eines Wäsefabrikanten, die nicht ergriffen und ebenso zu werden erlauben mochte, nach Festlich die Karte des Reichs, die noch als interessanter Kuriosum der Wäsefabrik geachtet, daß Wäsefabrik eine solche Erde vor zu unüben Zahl 13 hatte, daß er bei seinen Manuskripten die Anzahl 13 nicht fortlassen müßte und bei der Registrierung von 12 auf 13 trug.

